

den Kommissionär des Verlegers holen lassen konnten und zum andern, weil sie infolge des erzielten größeren Umsatzes den beim Bezuge größerer Partien eintretenden Extrarabatt zu genießen hatten. Den Sortimentern der Provinz blieb fast nichts anderes übrig, als einen ähnlichen Rabatt zu gewähren, um sich die Kundschaft zu erhalten. Thaten sie es nicht, so hatten sie das Vergnügen, jahraus jahrein die mit hohen Spefen belasteten Novitäten zur Ansicht versenden zu können und zu sehen, wie eine nach der andern zurückkam, weil sich ihre gewöhnlichen Kunden bloß die Titel der ihnen gefallenen Werke notierten, um sie sich »mit höchstem Rabatt« von den Großsortimentern der Centrale zu verschreiben. Daß solche Rabattschwinderei zu unhaltbaren Zuständen und zuletzt zum Ruine aller soliden Sortimentern führen mußte, wurde nicht nur von diesen, sondern glücklichweise auch von den Verlegern erkannt. Die Verleger, welche anfänglich die Großsortimentern als gute Abnehmer stützten, sahen bald ein, daß diese niemals die Sortimentern der Provinz, deren Bestellungen mehr und mehr ausblieben, ersetzen könnten; denn sie legten sich naturgemäß nur auf den Vertrieb von Büchern bekannter Autoren oder solchen standard works, welche als »Brotartikel« der Sortimentern bezeichnet werden. Dem Vertriebe weniger bekannter, aber darum gewiß nicht immer weniger wertvoller Novitäten konnten sie sich bei der Geringfügigkeit des ihnen verbleibenden Gewinns nicht widmen, auch schon deshalb nicht, weil sie nur dem kleinsten Teile ihrer Abnehmer persönlich näher getreten und über deren litterarische Neigungen unterrichtet waren.

Die große Mehrheit des aus Sortimentern und Verlegern bestehenden Börsenvereins der Deutschen Buchhändler sah nun das einzige Mittel zur Wiederherbeiführung gesunder Zustände in der Einhaltung des Ladenpreises, und diese war es denn auch einzig, die in der Frankfurter Hauptversammlung vom September vorigen Jahres beschlossen und in der diesjährigen Leipziger Ostermesse sanktioniert wurde. Billigen Anforderungen des bar kaufenden Publikums und der größeren Abnehmer, der Behörden, Schulvorstände u. glaubte man zu begegnen, indem man gestattete auch bei halbjährlicher Regulierung noch 5% Skonto zu gewähren.

Unjeres Erachtens ist das, was jetzt von den Gegnern des Beschlusses, das heißt im wesentlichen von den wenigen kalt gestellten »Schleuderern« ihren Kunden als ungerathfertigte »Ringbildung« und Ausbeutung des Publikums hingestellt wird, nichts als das gute Recht eines jeden Vereins, seine Mitglieder zu anständigem Verhalten zu zwingen, und das gute Recht eines jeden Produzenten, den Wert seiner Ware selber zu bestimmen. Nur der Autor eines Buches ist befugt, dem Verleger bei Festsetzung des Ladenpreises hincinzureden; ist diese aber einmal erfolgt, so ist der Verleger es schon seiner eigenen Würde und dem Ansehen seines Hauses schuldig, auf den Preis zu halten. Er würde für unredlich gehalten werden, wenn er ein Buch für 10 *M.* anzeigt, welches der neben ihm wohnende Sortimenter jedem für 9 oder gar 8 *M.* anbietet. Sieht er aber vollends ein, daß er in Zukunft neue Bücher nur verlegen kann, wenn er sich durch unbeugsames Festhalten des Ladenpreises auch die Agenten sichert, die den Vertrieb seiner Artikel wirksam in die Hand nehmen können, so wird es auch der eingetragene Freihändler und Schutzöllner nur billigen können, wenn er dies Mittel zur Anwendung bringt und den Widersprechenden seine Sachen nur zu Preisen liefert, die es diesen unmöglich machen, ihn selbst und seine übrigen Agenten zu unterbieten.

Es ist möglich, daß der unternommene Versuch der Buchhändler scheitert, durch festes Zusammenhalten eine kurzfristige und in ihren letzten Konsequenzen alle Beteiligten gleichermaßen schädigende Schleuderei zu beilegen, der erste Versuch, der nach den Worten Spemanns auch im wirtschaftlichen Leben den Grundatz durchzuführen will, daß nicht der Eigennuß Einzelner, sondern das Wohl der Gesamtheit unser Handeln zu bestimmen habe. Wenn er aber scheitert, so liegt das nicht an der Erklärung des preussischen Staatsministeriums; denn diese bleibt wirkungslos, wenn die Lieferanten nur einig sind, sondern an dem Verhalten der Berliner Buchhändler, die sich hinter dieser Erklärung verschützen, wenn nicht gar sie veranlaßt haben, um nach wie vor ihr Geschäft auf Kosten der Provinzler machen zu können.

Die Misere des Buchhandels wird dann in anderer Weise zu beilegen sein, nämlich durch Abschaffung des Ladenpreises, der ja auch nur Sinn hat, wenn er eingehalten wird. Damit wird dann das Buch bei uns, wie bei andern Völkern, zur einfachen Ware werden, die ihren Marktpreis je nach Angebot und Nachfrage hat und in diesem Laden mehr, im andern weniger kostet. Dann werden auch bei uns nur noch die Werke namhafter Autoren gedruckt werden, von denen sich jeder Partien hinlegen darf; die schweren wissenschaftlichen Werke, wie überhaupt alles, für welches nicht von vornherein ein gewisser Absatz sicher ist, werden ungedruckt bleiben.

Ob das eine oder andere besser, darüber läßt sich streiten. Wir wollen mit diesen Zeilen nur verhindern, daß man dem großen Vereine deutscher Buchhändler, in welchem neben Schutzöllnern und Zünftlern auch sehr viele freisinnige Männer sitzen, Motive unterschiebt, wie sie bei den Gründern von großen Spekulations- und Produzentenringen vorausgesetzt werden. Der »Bücherring« will keine unerlaubte Bereicherung seiner Mitglieder, er kämpft nur für die Fortexistenz eines Erwerbszweiges, dessen Bedeutung für die Kultur unsres Volkes gar nicht zu

bestreiten ist und der durch wenige Großsortimentern mit lediglich kaufmännisch gebildeten Nebenagenten nicht ersetzt werden kann. Er will der Not steuern und erbittet vom Staate und von den Konsumenten nur einen Verzicht auf Vorteile, die lediglich der rücksichtslose Eigennuß einzelner Erwerbsgenossen anbot, um da zu ernten, wo andere in jahrelanger Mühe und Arbeit gesäet haben. Ich bin überzeugt, daß die allermeisten Konsumenten gern das ihnen angejonnene Opfer bringen werden, um sich die Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten, die der bisherige Betrieb des Buchhandels bot, zu erhalten.

Norden, im November 1888.

Herm. Braams.

Vermischtes.

Versteigerungspreise. — Aus der Versteigerung bei der Firma J. A. Stargardt in Berlin am 3. d. M. und folg. T. sind wir in der Lage folgende Preise mitzuteilen:

Katalognummer.

127. **Biblia:** das ist: Die gantze Heilige Schrift: Deudsch auff's New zugericht. D. Mart. Luth. Mit vielen Holzschnitten. Folio. Wittenberg (Hans Luft) 1541. Holzpgtbd. 300 *M.*
128. **Biblia** dat is: De gantze hillige Schrift/Düdesch. D. Mart. Luther. 2 Theile in 1 Bd., mit vielen Holzschnitten. kl. 4°. Barth (in der Fürstlichen Drückerye) 1588. Ldrbd. 22 *M.*
144. **Brant,** Stultifera Nanis. Multis c. fig. xylogr. in 4-min. Basel 1497. Kl. Augusti, Hldr. 61. *M.*
145. — **Narrenschniff** nüt on vrsach. Mit prachtvollen Holzschn. kl. 4°. O. O. 1507. Pgt. 59 *M.*
292. (**Frédéric le Grand.**) Oeuvres d'Horace, de la traduction du P. Sanadon. Restitutis Omissis. Edition royale. S. 1. (Berlin ou Potsdam). M.D.CC.XLVII. (1747). XVIII pp. pour la Vie d'Horace et le Poème seculaire, Pièce saturnienne, et 395 pages. Pap. de Hollande. veau, fil., tr. dor. 110 *M.*
- Goethe.**
Einzelwerke mit den Erläuterungsschriften und den von Goethe benutzten Quellschriften.
361. **Neue Lieder** in Melodien gesetzt v. B. Th. Breitkopf. qu. 4. Leipz. 1770. Hirzel pag. 4. 202 *M.*
363. **Positiones juris** quas auspice Deo . . . VI. Aug. MDCCCLXXI defendet Joa. W. Goethe. 4°. Argentor. 1771. 56 *M.*
Schönes Exemplar der äusserst seltenen Goetheschen Dissertation in Orig.-Umschlag.
365. **Von deutscher Baukunst.** D. M. Ervini a Steinbach. O. O. 1773. 16 pag. 125 *M.*
Auf d. Titel die Notiz „Geschenk des Verfassers“ (an Boie). Hirzel pag. 10.
367. **Brief d. Pastors zu *** an d. neuen Pastor zu ***.** A. d. Französ. O. O. 1773. Kart. 25 pag. Geschenk-Exemplar des Aktuar Salzmann. Hirzel pag. 11. 58 *M.*
— Dasselbe. O. O. 1773. 32 pag. 16°. 49 *M.*
- 367a. **Götz v. Berlichingen.** O. O. 1773. (206 pag.) Hfz. Hirzel pag. 11. 21 *M.*
368. **Götz v. Berlichingen.** O. O. 1773. (206 pag.) Hfz. Hirzel pag. 11. 21 *M.*
380. **Zwo wichtige bisher unerörterte biblische Fragen** zum erstenmal gründlich beantwortet, v. einem Landgeistlichen in Schwaben. Lindau 1773. Kart. 16 pag. Geschenk-Exemplar des Aktuar Salzmann. Hirzel pag. 11. 81 *M.*
381. **Prolog zu den neuesten Offenbarungen Gottes** verdeutscht durch Dr. Carl Friedrich Bahrdt. Giessen 1774. Kart. 35 *M.*
Hirzel pag. 12.
390. **Neueröffnetes moralisch-polit. Puppenspiel.** Mit Titelvign. Leipz. 1774. Kart., unbeschn. 96 pag. Hirzel pag. 13. 20 *M.*
392. **Lustspiele nach dem Plautus** fürs deutsche Theater. Frankf. 1774. In Pappbd., unbeschnitten. Hirzel pag. 13. 26 *M.*
393. **Leiden d. jungen Werther.** 2. Thle. in 1 Bd. Leipz. 1774. Hfz. 40 *M.*
420. **Rheinischer Most.** Ester Herbst. O. O. 1775. Ldr. Hirzel pag. 15. 150 *M.*
432. **Die Fischerinn.** Ein Singspiel. Auf d. natürl. Schauplatz zu Tiefurth vorgestellt. (Weimar) 1782. 145. —
Auf d. Titel gestempelt: J. M. Cte. de Brühl. Erste Ausgabe, von welcher nur noch 2 Exemplare bekannt sind (in d. Grossherzogl. Bibliothek zu Weimar u. in d. Hirzel'schen Bibliothek zu Leipzig.) Graf Brühl erhielt dieses Exemplar als Programm bei d. ersten Aufführung.
489. **Battus, C.,** Warachtige historie van Dr. Joh. Faust. Mit Holzschn. O. O. 1592. Hpgt. unbeschn. 40 *M.*
606. **Zum feyerlichen Andenken** der Durchlauchtigsten Fürstin u. Frau Anna Amalia, verwittw. Herzogin zu Sachsen-Weimar-Eisenach. 1807. 2 Bl. Folio. — Hirzel pag. 63. 20 *M.* 50 *S.*